

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den

Nr. 35

24. Juli 1832.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Haber-Verkauf.] Die unterzeichnete Stelle verkauft ein Quantum guten Haber von 1831 in beliebigen Parthien gegen baare Bezahlung der mittleren laufenden Preise.

Den 18. Juli 1832.

Königl. Kameralamt.
Amts-Verweser
Lauer.

Reichenberg. [Bekanntmachung.] Wer die vorige Woche in der Nähe von Reichenberg ein Schreibtäfelchen verloren hat, und sich durch Beschreibung dessen Inhalts als Eigenthümer zu legitimiren vermag, kann solches gegen die Einrückungsgebühr bey unterzeichneter Stelle in Empfang nehmen.

Den 16. Juli 1832.

Schultheißenamt.
Molt.

Badnang. [Gläubiger-Aufruf.] Da gegen die Verlassenschaftsmasse des Glasermeister David Ludwig von hier täglich noch Forderungen angemeldet werden, unerachtet dessen Gläubiger schon am 26. vorigen Monats in diesem Blatte aufgefordert wurden, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt anzumelden, so sieht man sich veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, daß bei Auseinandersetzung der Ludwig'schen Verlassenschaft all diejenigen Ansprüche unberücksichtigt bleiben, welche bis zum 4. August d. J. weder dem Gerichts-Notariat noch Stadtschultheißenamt bekannt geworden sind.

Den 20. Juli 1832.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.
Gerichts-Notar
Nädelin.

Stadtschultheiß
Monn.

Badnang. [Verkauf eines Hauses und Glaser-Handwerkszeugs.] Aus der Verlassenschaft des Glasermeister Ludwig von hier ist das vorhandene 2stokige Wohnhaus und ein vollständiger Glaserhandwerkszeug zum Verkauf ausgesetzt. Kaufsliebhaber können die Verkaufsgegenstände täglich beaugenscheinigen und sofort in Absicht auf die beim Verkauf zu Grund zu legenden Bedingungen das Nähere bei dem Stadtschultheißenamte erfahren. Der Verkauf findet Samstag den 4. August, Mittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause statt.

Den 15. Juli 1832.

Gerichts-Notariat und
Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Empfehlung.] Sowohl den hiesigen verehrlichen Einwohnern, als auch denen der Umgebung, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich heute meine neu eingerichtete Specerei-, Garn- und lange Waaren-Handlung eröffnet habe. — Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, gebe ich allen, die mich mit ihrem Besuche beehren, die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, meine Abnehmer auf das beste und billigste zu bedienen.

Den 25. Juli 1832.

G. Schäfer,
am Markt.

Bad Rietenau. Am nächsten Feiertag, Jakob, ist bei Unterzeichnetem Trompeter-Musik, wozu höflich einladet

Krautter, Babinhaber.

Badnang. Gerungen Wein und guten Most, zu Erndte-Trunk um billigen Preis hat zu verkaufen
Stadtrath Belz.

Auszug aus dem Kirchenbuche zu Badnang.

Juli.

Geboren:

11. Caroline Christiane, Vater: Gottfried Mähle,
B. und Schreinermeister.

G. v. Maltz.

Auflösung der Charade in Nr. 33.

Magnet.

Bad Rietenau. Am nächsten Feiertag, Jakob, ist bei Unterzeichnetem Trompeter-Musik, wozu höflich einladet

Krautter, Babinhaber.

Badnang. Frucht-Preise vom 18. Juli 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelfte-Preise.	Geringste-Preise.
Ein Scheffel Dinkel,	8 fl. 15 fr.	8 fl. 3 fr.	7 fl. 45 fr.
" " Dinkel,	6 fl. 24 fr.	6 fl. 8 fr.	5 fl. 30 fr.
" " Haber	2 fl. 26 fr.	fl. fr.	fl. fr.
" " Simri Kernen	1 fl. 44 fr.	1 fl. 40 fr.	fl. fr.
" " Roggen	1 fl. 12 fr.	1 fl. 10 fr.	1 fl. 4 fr.
" " Gersten			

Kornhausmeister-Amt.

Winnenben. Naturalien-Preise vom 19. Juli 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelfte-Preise	Geringste-Preise
Ein Scheffel Kernen	21 fl. 4 fr.	19 fl. 58 fr.	19 fl. 12 fr.
" " Roggen	14 fl. 56 fr.	13 fl. 44 fr.	12 fl. 46 fr.
" " Dinkel	9 fl. fr.	7 fl. 39 fr.	6 fl. 30 fr.
" " Gersten	10 fl. 40 fr.	8 fl. 54 fr.	7 fl. 44 fr.
" " Haber	6 fl. fr.	5 fl. 51 fr.	5 fl. 40 fr.
" " Simri Erbsen	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
" " Linsen	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
" " Wicken	1 fl. 8 fr.	1 fl. 4 fr.	1 fl. fr.
" " Welschkorn	2 fl. 18 fr.	2 fl. 15 fr.	2 fl. 10 fr.
" " Ackerbohnen	1 fl. 40 fr.	1 fl. 32 fr.	1 fl. 28 fr.

Badnang, gedruckt und verlegt von Gad.

15. Jakob, Vater: Michael Erlenbusch, B. und Tagelöhner in Steinbach.
17. Friedrich, Vater: Johannes Prügel, B. und Bauer.
17. Ludwig Friedrich, Vater: Friedrich Reichert, B. und Metzger dahier.
18. Wilhelm, Vater: Johann Friedrich Helmsdorfer, B. und Tuchmacher dahier.
21. Johann Gottlieb, Vater: Johannes Reber, B. und Bauer auf dem Ungeheuerhof.
- Juli. Gestorbene:
20. Mädchen, unreif und todtgeboren; Vater: Anton Rosenwirth, Zeugmacher und Nachtwächter.
20. Louise Friederike; Vater: Joh. Michael Scheu, Zimmermann, an Auszehrung, alt 4 Mon.
21. Joh. Georg Daumüller, Weber dahier, verheurat an Unterlts.-Entzdg., alt 51 J. 9 M. 2 T.
21. Louise Sophie; Vater: Joseph Wabl, Bäcker dahier, an Hirn.-Entzdg., alt 1 J. 6 M.
25. Gottlieb; Vater: Joh. Sak. Beutel, Tagl. zu Steinbach, an Unterlts.-Entzündg., alt 6 J. 4 M. 13 T.

Worte eines Greisen an seinen Sohn über die nothwendige Ordnung in der menschlichen Gesellschaft.

Es giebt sehr wenige Menschen, die eine edle Handlung aus dem Grundsatz verrichten, weil sie edel ist, die meisten müssen durch zu erwartende Belohnungen, Geschenke u. u. dazu getrieben werden.

Diese Bemerkung, mein Sohn, steht hier nicht am unrechten Ort. Denn, wenn unser Geist ewig und für einen künftigen Zustand bestimmt ist, der glücklicher und vollkommener als der gegenwärtige ist; so ist und kann dies Erdenleben nichts anders seyn, als die Vorbereitungszeit für eine unbekante Zeit, woraus der natürliche Schluß entsteht, daß das beste Erdenleben anzutreffen sey, wo sich die Fähigkeiten und inneren Anlagen am besten entwickeln können, und zu dieser Entwicklung führt die Kastlosigkeit unsers Geistes; und damit ein Mensch dem andern durch diese Kastlosigkeit nicht schade, damit jeder nach Kraft, Vermögen und Talenten einen Wirkungskreis erhalte, worin er für das Wohl des Ganzen arbeiten und seine Geisteskräfte ausbilden möge, waren Gesetze und Ordnung nothwendig. Jeder gesittete und vernünftige Mann unterwirft sich gerne den Gesetzen und der Ordnung, die in seinem Lande herrschen, weil sie auch zu seinem Besten verfaßt sind, und findet in jener allgemeinen

Gleichheit der Stände ein Märchen, das sich nie realisiren wird, als wenn wir alle im reinen Verstand edel und gut sind.

Du magst in einem republikanischen oder monarchischen Staate leben, so mußt du dich der einmal eingeführten Ordnung unterwerfen, und dir hauptsächlich zum strengen Grundsatz machen, daß du Personen, die in öffentlichem Ansehen stehen, nicht beleidigst, und Gebräuchen und Sitten, die sich einmal nationalisirt haben, nicht lächerlich machst. Die Menschen sind durch nichts so leicht aufgebracht, als wenn man über ihre Thorheiten und Gebrechen satyrisirt. Erlaube dir, mein Sohn, nie solch einen Frevel, ausser du bist überzeugt, daß du wahrhaft nützt und dadurch die Sittlichkeit der Gesellschaft verbessest.

Die Weisheit und Güte Gottes bey den Leiden dieses Lebens.

(Eine morgenländische Erzählung.)

Bozaldab, Khalif von Egypten, hatte viele Jahre sicher in den seidenen Gezelten des Vergnügens gewohnt und jeden Morgen sein Haupt mit Del der Freude gesalbt, als sein einziger Sohn, Aboram, für welchen er seine Schatzkammern mit Gold angefüllt, seine Besitzungen durch Eroberungen erweitert und durch unbezwingliche Besten gedeckt hatte, plötzlich auf der Jagd durch einen Pfeil von unbekannter Hand verwundet wurde und auf dem Felde den Geist aufgab.

Bozaldab, von Schmerz und Verzweiflung zerrütet, wollte nicht in seinen Pallast zurückkehren, und verbarg sich in die dunkelste Höhle des benachbarten Gebirges. Hier krümmte er sich im Staub, raufte sich die Haare seines grauen Bartes aus, und warf den Becher des Trostes, welchen die Geduld ihm reichte, auf die Erde. Er litt es nicht, daß seine Sängler sich ihm näherten, sondern lauschte dem Geschrei der melancholischen Vögel der Mitternacht, welche die einsamen Gewölbe und wiederhallenden Gemächer der Pyramiden durchflattern. „Kann der Gott gütig seyn, rief er, der die Seele gleichsam wie aus einem Hinterhalt, mit unerwartetem Kummer verwundet und seine Geschöpfe in einem Augenblick durch unheilbares Elend zermalmt? „Trügerische Tmans“) schwagt uns nichts mehr von

*) Bekanntlich der Name, welchen die Muhamedaner ihren Priestern geben.

der Gerechtigkeit und Güte einer alles regierenden und allliebenden Fürsorge vor! Der, von welchem ihr behauptet, daß er im Himmel herrsche, ist so weit entfernt, die elenden Söhne der Menschen zu beschützen, daß er ein beständiges Vergnügen darin findet, die lieblichsten Blumen in dem Garten der Hoffnung zu beschädigen, und, gleich einem böshafsten Riesen, die stärksten Thürme der Glückseligkeit mit dem eisernen Stab seines Zorns niederzustürzen. Wenn dieses Wesen die Huld und Macht besäße, mit welcher schmeichelnde Priester es ausgestattet haben, so würde es ohne Zweifel geneigt und fähig seyn, jene Uebel, welche die Welt einem Kerker der Schwermuth, in ein Thal der Eitelkeit und des Jammers verwandeln, zu entfernen!“ — Ich will dieß nicht weiter fortsetzen!

In diesem Augenblick erhob er wüthend seine Hand, welche die Verzweiflung mit einem Dolche bewaffnet hatte, um ihn tief in seine Brust zu stoßen, als plötzlich starke Lichtstrahlen die Höhle erleuchteten, und ein Wesen von mehr als menschlicher Schönheit und Größe, in azurne Gewänder gekleidet, mit Amaranthen gekrönt, und einen Palmzweig in seiner rechten Hand bewegend, den Arm des zitternden und erstaunten Khalifen aufhielt und mit einem majestätischen Lächeln: Folge mir auf die Spitze dieses Berges! ausrief.

Blicke von hier — sagte der ehrwürdige Führer — ich bin Kolok, der Engel des Friedens; — blicke von hier in das Thal.

Bozaldab öffnete seine Augen und sah ein unfruchtbares, heißes und einsames Eiland, in dessen Mitte eine bleiche, magere und Abscheu erregende Gestalt saß. Es war ein Kaufmann, der fast vor Hunger umkam, sich beklagte, daß er weder wilde Beeren, noch eine einzelne Quelle in dieser verlassen und unbewohnten Wüstenei finden konnte, und den Schutz des Himmels gegen die Tiger anrufte, die ihn nun gewiß zerreißen würden, nachdem das letzte Brennholz, welches er, um sie durch nächtliche Feuer zu verschrecken, gesammelt hatte, verrauchet war. Er warf sodann ein Kästchen mit Juwelen, als unnütze Kleinigkeiten, in den Sand, und froh schwach und zitternd auf eine Anhöhe, wo er jeden Abend zu sitzen gewohnt war, um den Untergang der Sonne abzuwarten, und, wenn glücklicherweise irgend ein Schiff sich den Inseln nähern sollte, ihm ein Zeichen zu geben.

Bewohner des Himmels! rief Bozaldab, dulde es nicht, daß dieser Unglückliche durch die Wuth wilder Thiere umkomme. Schweig, sagte der Engel und beobachte.

Er blickte wieder hin und sah ein Schiff, welches bey der wüsten Insel angekommen war. Welche Worte können das Entzücken des verschmachtenden Kaufmanns schildern, als der Kapitain sich erbot, ihn in sein Vaterland zurückzubringen, wenn er ihm die Hälfte der in dem Kästchen befindlichen Juwelen zur Belohnung geben wollte. Kaum hatte dieser unbarmherzige Befehlshaber die festgesetzte Summe erhalten, als er mit seinem Schiffsvolk einen Rath hielt, und sie übereinkamen, sich der übrigen Juwelen zu bemächtigen, und den Unglücklichen in eben dem hülflosen und kläglichem Zustande zurückließen, in welchem sie ihn entdeckt hatten. Er weinte und zitterte, bat und flehte vergebens.

Kann der Himmel die Ausübung einer solchen Ungerechtigkeit gestatten? rief Bozaldab. — Beobachte ferner, sagte der Engel, und sieh' das nämliche Schiff, in welches du, nach deiner Kurzsichtigkeit, den Kaufmann eingeschifft wünschtest, an einem Felsen in Stücken zerscheitert; hörst du nicht das Geschrey der untersinkenden Schiffsleute? Wähe nicht den Regenten des Weltalls in seiner Anordnung der Begebenheiten meistern zu können. Der Mann, den du bemitleidest hast, soll aus dieser furchtbaren Einöde gerettet werden, aber nicht auf diese Art, welche du vorschreiben möchtest. Sein Laster war der Geiz, welcher ihn nicht allein verabscheuungswürdig, sondern auch elend machte. Er glaubte einen mächtigen Zauber im Reichthum zu finden, welcher, gleich der Ruhe des Abdiel, jeden Wunsch befriedigen und jeder Furcht widerstehen könne. Diesen Reichthum hat er nun nicht bloß verachten, sondern verabscheuen gelernt. Er warf seine Juwelen in den Sand und räumte ein, daß sie ohne Nutzen seyen; er bot einen Theil derselben den Seeleuten an, und merkte, daß sie schädlich sind. Er hat nun gelernt, daß sie nützlich oder unnütz, gut oder nachtheilig, bloß nach der Lage und der Gemüthsart des Besitzers, werden. Glücklich ist der, welchen die Noth Weisheit lehrt! — Doch wende deine Augen auf eine andere interessante Scene.

Der Khalif erblickte sogleich einen prächtigen Pallast, mit denen aus Laspis gefertigten Bildsäulen

seiner Vorfahren geschmückt. Die eisenbeinernen Thüren desselben, welche in Angeln von Gold aus Golkonda hiengen, zeigten einen Thron aus Diamanten, von den Raja's von fünfzig Völkern und von Gesandten in mannigfaltiger Tracht und von verschiedener Gesichtsfarbe umgeben. Auf ihm saß Aboram, der so sehr beklagte Sohn des Bozalbab und an seiner Seite eine Prinzessin, schöner als eine Houri. *)

Gütiger Allah! dies ist mein Sohn — schrie der Khalif — o laß mich ihn an mein Herz drücken! — Du kannst keine nicht wirkliche Gestalt fassen — erwiderte der Engel. — Ich will dir nun zeigen, welches Schicksal deinen Sohn betroffen haben würde, wenn er länger auf Erden gelebt hätte. — Und warum — entgegnete Bozalbab — war es ihm nicht erlaubt, länger zu leben? Warum durfte ich nicht ein Zeuge so vieler Glückseligkeit und Macht seyn? — Betrachte das, was folgt, antwortete der, der im fünften Himmel wohnt. Bozalbab beobachtete mit Aufmerksamkeit und sah das Angesicht seines Sohnes, auf welchem er das freundliche Lächeln der Unschuld und die lebhaftige Röthe der Gesundheit zu erblicken gewohnt war, jetzt durch Wuth entstellt, und jetzt durch die Unempfindlichkeit der Döllerei erstarrt; der Eckel belebte es wieder, es wurde bleich durch Argwohn, und schien dahin gewelkt durch Unmäßigkeit. Seine Hände waren mit Blut besetzt, und er zitterte abwechselnd vor Raserei und vor Schrecken. Der Pallast, der noch unlängst mit morgenländischer Pracht glänzte, verwandelte sich plötzlich in die Kammer eines Gefängnisses, worin sein Sohn auf dem kalten Pflaster ausgestreckt, geknebelt und gebunden und mit ausgestochenen Augen lag. Bald darauf sah er die geliebte Sultani, welche vorher an seiner Seite saß; mit einem Giftbecher, den sie den Aboram auszutrinken zwang, hineintreten und sich hierauf mit seinem Thronfolger vermählen.

Glücklich, sagte Koloß, ist der, welchen die Furchung durch den Engel des Todes der Schuld entriß! dem die Gewalt versagt ward, die, wenn er sie besessen hätte, größeres Elend über sein selbst ge-

*) So nennen die Muselmänner die holden Mädchen des Paradieses, in deren Liebe sie einen Theil der Freuden jenes Lebens sehen.

bracht haben würde, als sie über andere bringen konnte.

Es ist genug, rief Bozalbab, ich bete die unerforschlichen Pläne der Allwissenheit an! Von welchem fürchterlichen Uebel ist mein Sohn durch den Tod errettet worden, den ich unbedachtamer Weise als unglücklich und zu frühzeitig beklagte; ein Tod der Unschuld und des Friedens, welcher sein Andenken auf Erden im Segen erhalten und seinen Geist in den Himmel versetzt hat.

Wirf den Doldh weg, antwortete ihm der himmlische Gesandte, welchen du dir in's Herz stoßen wolltest. Verwandle die Klage in Schweigen, und den Zweifel in Aebtung. Vermag ein Sterblicher ohne Schwindel und Erstaunen in den weiten Abgrund der ewigen Weisheit hinzublicken? Kann ein Wesen, das nicht ins Unendliche sieht, irgend ein Ding unter der unzählbaren Menge von Gegenständen, welche in wechselweiser Verbindung mit einander stehen, vollkommen begreifen? Können die Kanäle, welche auf deinen Befehl, zur Aufnahme der jährlichen Ueberschwemmungen des Nil, gegraben werden, die Wasser des Oceans in sich enthalten? Erwinnere dich, daß vollkommene Glückseligkeit keinem Geschöpf zu Theil werden kann; denn vollkommene Glückseligkeit ist eine Eigenschaft, die sich eben so wenig mittheilen läßt, als vollkommene Macht und Ewigkeit.

Der Engel, indem er dies sprach, breitete seine Schwingen aus, um zu dem Empyreum zurückzukehren, und das Flattern seiner Flügel glich dem Sturz eines Wasserfalls.

C h a r a d e.

Es ist Etwas leicht und schwer,
Was uns die erste Sylbe nennet;
Schnell geht es hin und kommt nicht mehr;
Weh' dem, der seinen Werth nicht kennet!
Die zweite Sylbe nennt uns das,
Was unser ist und wir nicht sehen;
Es drängt und treibt ohn' Unterlaß,
Ist groß und klein, lehrt uns verstehen,
Was beider Sylben Sinn besagt —
Bereint in richtigem Verstande;
Was jeder Freund des Rechts beklagt,
Sieht er's gelenkt von loser Hande.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 36

27. Juli 1832.

M ü t t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

B a c k n a n g. [Haber-Verkauf.] Die unterzeichnete Stelle verkauft ein Quantum guten Haber von 1831 in beliebigen Parthien gegen baare Bezahlung der mittleren laufenden Preise.
Den 18. Juli 1832.

Königl. Kameralamt.
Amts-Verweser
Lauer.

B a c k n a n g. [Gläubiger-Aufruf.] Da gegen die Verlassenschaftsmasse des Glasermeister David Ludwig von hier täglich noch Forderungen angemeldet werden, unerachtet dessen Gläubiger schon am 26. vorigen Monats in diesem Blatte aufgefordert wurden, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt anzumelden, so sieht man sich veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, daß bei Auseinandersetzung der Ludwig'schen Verlassenschaft all diejenigen Ansprüche unberücksichtigt bleiben, welche bis zum 4. August d. J. weder dem Gerichts-Notariat noch Stadtschultheißenamt bekannt geworden sind.
Den 20. Juli 1832.

Gerichts-Notariat und Waifengericht.
Gerichts-Notar Stadtschultheiß
Nädelin. Monn.

Privat = Anzeigen.

B a c k n a n g. [Empfehlung.] Sowohl den hiesigen verehrlichen Einwohnern, als auch denen der Umgebung, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich heute meine neu eingerichtete Specerei-, Garn- und lange Waaren-Handlung eröffnet habe. — Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, gebe ich allen, die mich mit ihrem Besuche beehren, die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, meine Abnehmer auf das beste und billigste zu bedienen.
Den 23. Juli 1832.

G. Schäfer,
am Markt.

B a c k n a n g. Gestern Abend wurde von hier bis an die Walf ein kleines Stahlmesser, mit einer schwarzen Schale verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen ein angemessenes Douceur bei Ausgeber dieses Blattes abzugeben.

B a c k n a n g. Geringen Wein und guten Most, zu Erndte-Trunk um billigen Preis hat zu verkaufen Stadtrath Belz.

Geld-Gesuch. Es werden gegen zfache Versicherung auf Grundstücke und 5 procentige Verzinsung 50 fl. aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt Ausgeber dieses Blattes.

B a c k n a n g. Bei Unterzeichnetem sind zu haben:
Bieh-Urkunden,
Vollmachten,
Monatliche Notariats-Berichte für die Schultheißenämter und
Schlacht-Accise-Register.
Hack, Buchdrucker.

Prebigt über einen Rosenstock.

Was soll das Pfand thun, das ich in meinen Händen habe? So fragte am letzten Sonntag der Herr Aktuar Stein, welcher die Pfänder in Verwahrung hatte, als wir im Garten des Hrn. Stab Pfänder spielten. Es war das letzte Pfand, und so war denn leicht zu errathen, daß es dem Hrn. Wikarius Krug gehören müße. „Er muß eine Prebigt aus dem Stegreif halten,“ rief ein Frauenzimmer und alle stimmten lebhaft bey. Aber über was? hieß es nun. Ueber den Rosenstock, der neben ihm steht, rief eine andere, und auch das wurde mit Beifall angenommen. Das Loos wurde gezogen, und gehörte richtig dem Wikarius. Er wollte zwar einige Einwendungen machen, aber die